



Report vom 13.03.2012 21.05 Uhr

Report (21:05) - Aufstand der Ich-AGs

Waldner Gabi (ORF)

Ein-Personen-Unternehmen boomen - in Österreich gibt es mittlerweile schon 300 000 davon. Doch mit neu erwachtem Unternehmergeist dürfte das wenig zu tun haben, eher schon damit, dass diese Menschen einfach nicht angestellt und dadurch in die Selbständigkeit gedrängt werden. Für die Betroffenen heißt das ein Leben am Existenzminimum, viele wollen das jetzt nicht mehr hinnehmen. Peter Babutzky berichtet.

Clemens Otto (ORF)

Auf der Intensivstation des AKH Linz nimmt das Leben Anita Mosers eine dramatische Wendung. Ärzte entdecken im Jahr 2004 einen Herzfehler. Eine schwere Operation und acht Monate in Therapie folgen. Arbeiten kann die Computerspezialistin nicht mehr. Krankengeld gibt es nicht. Für ihre zwei Kinder kann sie nicht mehr sorgen.

Moser Anita (Privat)

Die waren Volksschüler, waren schulpflichtig, damals hat mich eine Freundin auf die Idee gebracht, bei der Caritas eben nachzufragen, die Caritas hat uns dann eine Betreuung zur Verfügung gestellt, die bei uns im Haus war, die uns rund um die Uhr versorgt hat, mich Kochen, Waschen, Pflege, Putzen, alle diese Dinge und dankenswerter Weise das fast zum Nulltarif.

Clemens Otto (ORF)

Auch heute können Einzelunternehmer in eine solche existenzbedrohende Situation geraten. Wer wenig verdient, droht durch das soziale Netz zu fallen.

Moser Anita (Privat)

Es gibt ja nach wie vor keine standardisierte Krankenversicherungsmöglichkeit im Rahmen der SVA-Beiträge, als Einzelunternehmer habe ich mit Sicherheit nicht das Budget, mir eine Krankenzusatzversicherung, die man jetzt von der SVA zwar bekommt, aber ich kann sie mir nicht leisten, das heißt, in meinem konkreten Falle wäre es wieder gleiche Situation.

Clemens Otto (ORF)

Unter den Selbstständigen rumort es. Besonders die so genannten Ein-Personen-Unternehmen fühlen sich benachteiligt. Die für sie zuständige Versicherungsanstalt SVA belastet sie übermäßig, lautet der Vorwurf. Kabarettist Werner Brix hat auf Facebook eine Protestgruppe gegründet - 4 350 Menschen sind bis jetzt beigetreten.

Brix Werner (Privat)

Ich habe mitbekommen, dass schon die Kämmerer untereinander diskutieren, also die Wirtschaftskammermitglieder und was mich damals, das ist jetzt

schon über ein Jahr her, sehr wütend gemacht hat ist, dass ich dezidiert von einem relativ hohen Kammerfunktionär erfahren habe, dass ein anderer Kammerfunktionär zu ihm gesagt hat, wir wissen eh schon lange, dass da was nicht stimmt und dass da Handlungsbedarf besteht und wir wundern uns eh schon lange, dass noch keiner auf die Barrikaden gegangen ist.

Clemens Otto (ORF)

Mit dem Schweigen ist es jetzt aber vorbei. Vergangenen Sommer starteten die ersten Aktionen. Seither wächst der Protest. Dabei ist die Gruppe der Ein-Personen-Unternehmen sehr unterschiedlich. Über 150 Berufe verbergen sich hinter dem Begriff. Ein Hauptkritikpunkt ist, dass besonders die Geringverdiener unter ihnen übermäßig viel für die Sozialversicherung zahlen.

Schubert Martina (Privat)

Wenn man es sich prozentmäßig anschaut, müssen die, die ganz wenig verdienen, prozentuell mehr in diesen Solidartopf der Sozialversicherung einzahlen als jemand, der mittelmäßig verdient, ja, der zahlt seine ungefähr 25 Prozent und dann gibt es eben rund 15 Prozent, die über der maximalen Beitragsgrundlage verdienen und die zahlen, also wenn dann einer 10 000 Euro im Monat verdient, nur mehr zwölf Prozent Sozialversicherung.

Clemens Otto (ORF)

Webdesignerin Elke Spitzbart hat vor einem Jahr Tochter Lisa bekommen. Ihr machen die Versicherungsgebühren der SVA zu schaffen. Denn diese werden in einem Jahr festgelegt und müssen in einem anderen bezahlt werden - egal, ob die Auftragslage gut ist oder gerade schlecht.

Spitzbart Elke (Privat)

Ich habe das Gefühl, ich werde ausgebeutet, ehrlich gesagt. Also, ich habe nicht das Gefühl, dass ich gleich behandelt werde wie andere Frauen oder Mütter. Ich zahle meine - meine SVA-Beiträge, normalerweise wenn ich Karenz bin beziehungsweise Kinderbetreuungsgeld bekomme, dann bekomme ich das ganz wie es ist. Ich muss von diesen 1 000 Euro, die ich im Monat kriege, noch meine Sozialversicherungsbeiträge zahlen, die 500 Euro sind, und dann kann sich eh jeder ausrechnen, dass das nicht viel ist, was da überbleibt.

Clemens Otto (ORF)

Vom Kinderbetreuungsgeld bleibt ihr also nicht einmal die Hälfte. Fürs tägliche Leben braucht sie Geld von ihrem Mann. Von der offiziellen Interessensvertretung fühlt sie sich im Stich gelassen.

Spitzbart Elke (Privat)

Ich habe das Gefühl, dass die Ein-Personen-Unternehmen einfach überhaupt keine Lobby oder Basis bei der Wirtschaftskammer haben, es ist - man hat das Gefühl, man ist denen wurscht, ja. Es kommt zwar immer wieder ein Mail, so ein Newsletter für Ein-Personen-Unternehmen, wo sie irgendwelche Kurse anbieten, aber es geht ja darum, dass man einmal die grundlegenden Strukturen für uns verbessert, wie eben die SVA, weil das ist eben das größte Problem, was uns das Genick bricht.

Clemens Otto (ORF)

Peter McDonald, Vizeobmann der SVA, widerspricht. In den vergangenen Jahren habe sich sehr viel zum Positiven gewandelt. Es gebe jetzt ein freiwilliges Krankengeld oder eine neue Abfertigungsregel. Gerade im Sozialbereich sei vieles besser geworden. Und das hätten die Ein-Personen-Unternehmen vor allem auch der Wirtschaftskammer zu verdanken.

McDonald Peter (SVA Gewerbliche Wirtschaft)

Ich verstehe schon, dass man immer wieder die Systeme weiterentwickeln kann, daran arbeite ich ja auch -

Babutzky Peter (ORF)

Aber woher - woher kommt dann die Aufregung, warum sagen viele Leute, sie fühlen sich ausgebeutet, wenn Sie sagen, die Wirtschaftskammer ist eh ein guter Interessensvertreter?

McDonald Peter (SVA Gewerbliche Wirtschaft)

Ich glaube, der Druck jetzt in den letzten zwei Jahren durch die Wirtschaftskrise war schon ein - ein enormer und der Druck auf die einzelnen Selbständigen hat in diesem Bereich zugenommen und ich sehe auch, dass wir da und dort noch Lücken haben im Sozialsystem, wo wir jetzt darum kämpfen, dass wir sie schließen.

Clemens Otto (ORF)

Doch Lücken gibt es genug. Jeder zehnte SVA-Versicherte wird gepfändet, weil er die Sozialversicherungsgebühren nicht rechtzeitig bezahlen kann. Meist wird das ausstehende Geld dann in Raten abgestottert - mit einem Zinssatz von acht Prozent. Schuld daran sei auch das komplizierte System.

Schubert Martina (Privat)

Wie viel muss ich Umsatz machen, wenn ich so und so viel Gewinn haben will. Es kann einem ja keiner ausrechnen, ja, also quasi die Formeln liegen vor, aber es ist so kompliziert, dass es keiner durchschaut. Das heißt, es ist nur eine - eine - eine Abhängigkeit, also die es sich leisten können oder leisten können müssen, gehen halt dann zur - zur Steuerberatung, aber ein einzelner durchschaut sie nicht.

Clemens Otto (ORF)

Österreichs Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten extrem geändert. Wer in den 1960er Jahren einen Beruf gelernt hat, ist meist sein Leben lang dabei geblieben. Die "festgefügtten Stützpfiler" werden unstabiler. Dauer-Praktika und Schein-Selbstständigkeit sind in vielen Branchen längst Normalität geworden. Eine Unterscheidung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber kann oft nicht mehr getroffen werden.

Brix Werner (Privat)

Das ist eine philosophische Problematik, bin ich Arbeitgeber oder bin ich Arbeitnehmer. Und wir haben - wir blödeln manchmal gelegentlich, dass ich sage, okay, warte einmal, ich muss jetzt was kopieren gehen, was bin ich jetzt beziehungsweise ich bin jetzt gerade in der Funktion meiner persönlichen Assistenz und gehe jetzt meine Kopien machen.

Clemens Otto (ORF)

Ein Dilemma für die klassischen Interessensvertretungen. Viele Einzelunternehmer führen ein Doppelleben zwischen selbständig und unselbständig. In vielen Betrieben ist es üblich geworden, Mitarbeiter nicht mehr anzustellen. Auf dem Papier sind die Ein-Personen-Unternehmen dann zwar Unternehmer - doch viele sind genauso abhängig von einem Arbeitgeber wie normale Angestellte.

Kundtner Alice (Arbeiterkammer)

Ich würde einmal behaupten, einige von denen, die jetzt sich schlecht vertreten fühlen von der Wirtschaftskammer, haben auch guten Grund dazu, weil sie tatsächlich unsere Mitglieder sind. Die haben ein Einkommen, von dem sie nicht leben können und sind angewiesen auf Werkhonorare, obwohl sie in Wahrheit Dienstnehmer sind. Ich würde die Größe ungefähr mit 40 000 Personen jetzt einmal so schätzen, ja. Und die hätten wir - die sind nicht nur unserer Mitglieder, sondern die hätten wir auch gerne in Betreuung und denen ihre Interessen würden wir auch gerne durchsetzen.

Clemens Otto (ORF)

Aussuchen können sich das die Einzelunternehmen aber nicht. Bei welcher Kammer man Pflichtmitglied ist, ist gesetzlich geregelt. Frau Moser hat aus den existentiellen Erfahrungen im Krankenhaus ihr eigenen Schlüsse gezogen.

Moser Anita (Privat)

Ich persönlich würde mir eine Harmonisierung von den ganzen Kassenträgersystemen wünschen, ich würde mir gleiche Bedingungen für alle Menschen, die in Österreich arbeiten wünschen, nicht nur bei den Rechten, auch bei den Pflichten natürlich.

Clemens Otto (ORF)

Und das obwohl sie jetzt ins gesetzliche Schema passt. Als Chefin mit mehreren Angestellten.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der
APA DeFacto Datenbank & Contentmanagement GmbH.